Keilschnitt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **15 (1894)**

Heft 1: **Dessins de cartonnage du IXe cours suisse de travaux manuels à Coire [Teil 4]**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-258965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fig. 17 b.

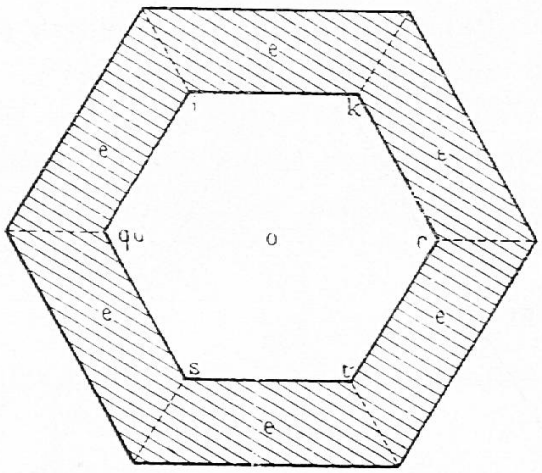

fig. 16, et si l'on exécute une seconde coupe suivant *i k*, on peut détacher une couronne hexagonale *e e e e e e* (fig. 17[b]) et il reste le petit hexagone *i k r t s qu*.

(A suivre.)

Keilschnitt. [1])

Auf ins Hochland, wo die Grazien
Frohen Einzug jüngst gehalten,
Um durch herrliches Gestalten
In Karton und Holz und Eisen
Zu der Arbeit Lust und Liebe
Früh der Jugend Weg zu weisen.
Auch der Vater Rhein, der alte,
Hocherfreut, dass mannigfalte
Kunst an seinen Ufern blühet,
Rauscht, indem die Woge sprühet,
Unserm Werke kräftig Beifall.

Ja, ich habe viel erfahren,
Spricht er, vor zweitausend Jahren
Gab's en' andere Handfertigkeit.
Es war just zur Römerzeit,
Als ein Zug von Allemannen
Zog durch Schwarzwalds dunkle Tannen.
Diese wilden Kriegerhorden
Hatten Freude nur am Morden,
Und mit ihren groben Keulen
Schlugen sie den Römern Beulen.
Spedition zur Ewigkeit —
Allemannen Handarbeit.

---

[1]) Dem Handfertigkeitskurs in Chur gewidmet.

Valentinian, der Kaiser,
Als er solche Post erfuhr,
Fluchte, bis er abends heiser
Und mit einem Götterschwur
Sich mit Zorn zu Bette legte.
Doch entschlief der Kaiser kaum,
Als ihn weckt ein böser Traum.
Tausend Allemannenkeulen
Tanzend wild sein Bett umheulen.
Krachend stürzt sein Kaisertron
Und in Staub die goldne Kron.
Manche stolze Römerstadt
Sinkt in Asche und in Trümmer.
Durch die stille Mitternacht
Klagt der Grazien Gewimmer:
„Roher Kräfte sinnlos Walten
„Wird nie ein Gebild gestalten.“

Siegesfroh und freiheitsstolz
Luithold der Allemanne
Sitzt noch spät bei seiner Kanne
Bier und schnitzt an einer Keule,
Die, wie Donars Donnerkeile,
Alles niederschmettern soll.
Und er lächelt mit Vergnügen,
In der Freud' ob seiner Kunst
Fühlt er sich in Donars Gunst.

Und des Donnergottes Keile
Schneidet er in sein Gewaffen.
Jetzt beginnt die Kunst zu schaffen,
Tronend in der Götter Sitze,
Diese Kunst nennt er den *Keilschnitt.*
Doch die Menschen ohne Ahnung
Von dem grossen hohen Ursprung
Nannten leider ohne Witz
Seine Kunst gemein den *Kerbschnitz.*

Hätte Luithold der grosse
Diese Blasphemie erfahren,
Würd er euch den alten, wahren

Namen schnell in eure Köpfe
Mit der Keule wuchtig zeichnen,
Fluchend: Was seid ihr für Tröpfe?

Aus Fellenbergs Schule in Hofwyl.

Einige Bemerkungen, die Gestaltung eines biographischen Cyklus für die Abendunterhaltungen am Samstag betreffend.

Es ist gut und nötig, die arbeitsam durchlebte Woche des Zöglings am Samstag Abend mit einem geistigen Abschluss zu beschliessen. Wie soll dieser Genuss beschaffen sein? Wir wollen die Sache weiter betrachten.

Der Knabe soll seine Woche fröhlich beginnen, ernsthaft schliessen.

Fröhlich beginnen mit heiterer Thätigkeitslust, mit frisch erregter Begier, seine geistige und leibliche Person auf dem Wege vernünftiger Entwicklung thätig zu fördern. Der Sonntag bildet zu diesem eine natürliche Einleitung. Während der Morgen dieses Tages der Betrachtung des göttlichen Wortes gewidmet ist, aus welchem ewigen Quell ohne Unterlass der Aufruf erschallt zu ungesäumter und entschlossener Selbstbildung — erquickt der Nachmittag den körperlichen, der Abend den geistigen Menschen durch Spiel, Naturfreuden und gesellschaftliche Lust, steigert durch raschere Lebensthätigkeit den gesunden Organismus und befruchtet ihn mit einem Arbeitsdrang für die am nächsten Morgen wiederbeginnende Geschäftswoche. Daher möge der Charakter des Sonntag Abend heiter, ergötzlich belebend sein.

Anders ist es mit dem Schluss der Woche. Jeder Abschluss einer Sache, der dadurch veranlasste Rückblick, die dadurch erzeugte Reflexion führt zu ernsthafter Betrachtung. Das gilt nicht bloss vom letzten Stündlein, wo die Akten geschlossen sind und man vor den Ruf des Gerichts treten soll, sondern von jedem grössern Lebensabschnitt, werde er durch Jahreswechsel, Schulferien, Geburtstag oder sonstiges Ereignis bezeichnet. Das gilt auch mit Recht vom Wochenabschluss, denn auch hier werden Akten geschlossen, und der denkende Mensch hat dem Gewissen Rechenschaft abzulegen, ob die letzten sieben Tage ihn dem Ziele näher brachten oder von demselben entfernten.